

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Hündorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

89. Jahrgang.

Nr. 225.

Donnerstag, den 26. September

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die vierspaltige Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Kartoffelernte wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß das Kartoffelstoppeln ohne die Erlaubnis oder wider den erklärten Willen des betreffenden Feldbesizers in allen Fällen als ein strafbares Eigentumsvergehen anzusehen und schon das Betreten von Feldern vor beendeter Ernte sich als eine Uebertretung darstellt, die — abgesehen von dem Pfändungsrecht des Besitzers (§§ 488 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuchs) — auch nach § 368. des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu **Sechzig Mark** oder mit Haft bis zu **Vierzehn Tagen** zu ahnden ist.

Glauchau, am 20. September 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Merz.

Coll.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der hiesigen Amtsgerichtskassalitäten bleiben solche **Freitag, den 27. September und Sonnabend, den 28. September dieses Jahres** geschlossen und werden an diesen Tagen nur **dringende** Geschäfte erledigt. **Königliches Amtsgericht Lichtenstein**, am 24. September 1889. Seyler.

Auktion.

Dienstag, den 1. Oktober 1889, nachmittags 3 Uhr sollen im **Schwalbe'schen Gasthose** in **Heinrichsort** ein Kleiderschrank, ein Sopha und ein Handschlitzen,

Freitag, den 4. Oktober 1889, vormittags 10 Uhr in der **Schürer'schen Schankwirtschaft** in **Hohndorf** zwei Sophas, eine Kommode, ein Kleiderschrank, und desjeden Tages,

nachmittags 3 Uhr im **Fanthänel'schen Gasthose** zu **Ködlig** ein Geschirrschrank gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Lichtenstein, den 24. September 1889.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Dejer.

Bekanntmachung.

Von heute ab befinden sich die **Diensträume** der **Königlichen Bezirkssteuereinnahme** und **Bauverwalterei Glauchau** nicht mehr **große Weberstraße 15, 1**, sondern in dem neubauten Dienstgebäude, **Bahnhofstraße 6B**. **Königliche Bezirkssteuereinnahme und Bauverwalterei Glauchau**, am 25. September 1889. Dr. Werner.

Die französischen Wahlen

haben stattgefunden, und der Republik einen Erfolg, den Gegnern derselben eine Niederlage gebracht. Die Anhänger Boulangers, des Grafen von Paris und Viktor Napoleons haben es sich etwas zu leicht gedacht, als sie glaubten, die bestehende Staatsform bei diesen Wahlen über den Haufen werfen zu können; sie sind mit ihrem Angriff abgewiesen worden. Man hatte von vornherein auf eine sichere republikanische Mehrheit von 40 Stimmen gehofft, aber auch darauf, daß Boulanger selbst in Paris gewählt werden würde. Beides ist eingetroffen, die republikanische Mehrheit ist noch etwas größer, als die Regierung selbst annahm. Im Ganzen werden sich nach Vollzug der zahlreichen Stichwahlen die Dinge etwa so stellen, daß den Republikanern zwei Drittel der Kammerseite nicht ganz, den Antirepublikanern etwas mehr als ein Drittel zufallen werden. Das bisherige Verhältnis in der Zusammenfassung der französischen Volksvertretung wird mithin kaum geändert werden. Boulanger, der vom Senatsgerichtshofe Verurteilte, kommt in die Deputiertenkammer nicht einziehen, seine Wahl ist ungültig; da von seinen Anhängern aber doch eine Anzahl gewählt zu sein scheint, werden diese sicher dafür sorgen, daß es an Lärm nicht fehlt. Die Regierung der Republik hat den Wahlsieg zunächst für sich und kann ihn ausnützen; dagegen wird die Reklame kaum aufkommen, welche der General mit seiner Pariser Wahl vielleicht machen kann, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Boulangers Kredit bei richtigem und planmäßigem Vorgehen der Republikaner stark ins Sinken gerät. Trotzdem darf man aber noch nicht annehmen, daß für die Republikaner nun alle und jede Schwierigkeiten beseitigt sind. Die verschiedenen republikanischen Parteien waren einig und folgten dem Ministerium Tirard-Constans, welches sich als ein vorzügliches Wahlministerium bewährt hat, ohne Widerstand, weil von Boulanger Gefahr drohte. Nun tritt der Boulangerismus etwas zurück, und wir wollen erst abwarten, ob nicht die alten Kämpfe zwischen Radikalen und Opportunisten jetzt von Neuem entbrennen. Ganzakt haben sich die alten Gegner schon während des Wahlkampfes genug, und ob die Stimmen besonnenen Führer jetzt so großen Eindruck machen werden, daß man das Kriegsbeil begräbt, ist mehr als fraglich. Und beginnt der Zwist zwischen den Parteien einen scharfen Charakter anzu-

nehmen, dann werden auch die gewissen- und charakterlosen Boulangeristen im Trüben zu fischen suchen. Alles in allem: Die Republik hat bei der Wahl gesiegt, aber entscheidend wird dieser Sieg erst durch eine kluge und folgerichtige Politik der Zukunft werden. Die Verhältnisse lagen in diesem Jahre zum Teil günstig, ein großer Teil des Wahlerfolges ist auf Rechnung des Präsidenten Carnot, des Ausstellungs-erfolges und der bekannten Ständeleuthüllungen über Boulanger zu schreiben. Solche Mittel werden nicht immer zur Hand sein, und die Gegner der Republik werden das Allerbeste anbieten, die Blüten der Regierung zu erspähen. Vor allem ist aber zu wünschen, daß die Republikaner ihrem Wahlsiege durch ein ruhiges und besonnenes Auftreten entsprechen, und die infame Deutchenhege zu Ende geht. Am stärksten waren im Revanchegefühle die Leute Boulangers und der Patriotenliga, aber auch die Republikaner haben ihr Stück dabei geleistet. Mäßigung nach dem Siege liegt gerade nicht im französischen Charakter, aber da die Gefahr bei der Wahl groß genug war, sind vielleicht doch heilsame Folgen zu erwarten.

Tagesgeschichte.

Wiederholt sind durch unvorsichtiges Gebahren mit Petroleum, insbesondere dadurch, daß diese Flüssigkeit auf noch glimmendes Holz bez. Kohlen oder gar in das Feuer gegossen worden sind, schwere, zum Teil tödliche Verletzungen von Personen verursacht worden. Es mag in einer Jahreszeit, wo der Ofen wieder mehr und mehr in seine Rechte tritt, auf diese für Gesundheit und Leben höchst gefährliche Unsitte hingewiesen und gegen dieselbe gewarnt werden. Nicht minder aber sei zu einem vorsichtigen Gebahren mit Gas ermahnt und möge in dieser Beziehung das Folgende beherzigt werden: Wenn in einem Raum Gasgeruch wahrnehmbar und ein Defekt der Gasleitung zu vermuten ist, so schließe man sofort die Brenner-Hähne, drehe den Haupthahn der Gasleitung ab, lüfte den gaserfüllten Raum und schicke eiligst zur Gasanstalt oder zum Gaschlosser. Man hüte sich aber unter allen Umständen, mit Licht in den betreffenden Raum einzutreten oder gar die Stelle, an der man ein Ausströmen von Gas vermutet, „anzuleuchten“.

Ein altes Sprichwort sagt: „Das Auge ist der Spiegel der Seele“, und es hat Recht, denn an den äußerlich wahrnehmbaren Veränderungen, welche

das Auge unter Umständen zeigt, kann ein geübter Beobachter seelische Erregungen erkennen und deuten. In unseren Tagen hat dieses Sprichwort eine Erweiterung erfahren, indem man dem Ausspruche die Fassung gab: „Das Auge ist nicht nur der Seele, es ist auch des Körpers Spiegel“. Ein Dr. v. Beczely hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß man aus dem Aussehen eines bestimmten Teiles des Auges (der Iris) im Stande sei, sich ein Urteil über den dem betreffenden Auge zugehörigen menschlichen Organismus, dessen krankhafte Veränderungen u. zu bilden. Diesen Gegenstand — oder richtiger diese Kunst — welchen man „die Augen diagnose“ nennt, behandelt in interessanter und leichtfaßlicher Weise G. Manotho in dem soeben zur Ausgabe gelangten 19. Heft der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag in Wien, jedes Heft 50 Pf.). Wir haben diesen Aufsatz mit großem Interesse gelesen, verschweigen aber nicht, daß das Heft noch eine ganze Reihe beachtenswerter, hübsch illustrierter Artikel enthält, wie: „Die Goldschätze in den hohen Tauern“ (8 Illustrationen), eine umfangreiche Abhandlung über das Nordlicht (mit 9 Illustrationen); ferner „Bienenzucht in Kalifornien“ (illustriert), die Pflanzentiere, das Schießpulver, kleinere Artikel elektrotechnischen Inhalts und den sehr zeitgemäßen Aufsatz „Null-Meridian und Weltzeit“. Dieser reiche Inhalt wird ergänzt durch mehrere Vollbilder und eine Tafel, welche die Takelung einer Freygatte bis ins kleinste Detail zeigt.

A w i d a u, 24. Sept. Vergangenen Sonnabend nachmittags 3 Uhr wurde im hiesigen „Schwanenschlößchen“ die Jahresversammlung des Bezirkslehrervereines Zwickau unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder abgehalten. Der Vorsitzende des Vereines, Schuldirektor Schunack-Zwickau, eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung, gab über den Verein einige statistische Mitteilungen und konstatierte, daß seine Mitgliederzahl auf 150 angewachsen sei. Hierauf in die Tagesordnung eingetreten, wurde eine Besprechung der für die Hauptversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereines angemeldeten Anträge und Vorträge vorgenommen und als Delegierte zu dieser Versammlung — neben Schuldirektor Schunack-Zwickau, der dem Vorstande des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereines bereits angehört, gewählt: die Bürger-schullehrer Ziemrich, Tisch und Renner, sowie die Schuldirektoren Seifert-Marienthal und Eggelkraut-

Leuroda mit Orn.
eln. — Fr. G. G.
Georg von Flugt

der täglich
Thatsachen
arte.
(Radend verboten.)
Nebel, Regenfälle.

n.
ment auf meinen

und
R. — 60.
— 90.
— 80.
— 60.
— 90.
elten von da an

Botenlohn

willkommen.

R.



sehr fettes
reich
eichenbach.

waren-Geschäft

unz
empfohlen.

Härtel inne-

an mietfrei bei
ch Gerber.

ein-Callabg.
nen Pelm.

September 1889:
tendanz.

von E. Demle.
anz ist das beste
hren die deutliche

die Bettel.
er für die Vor-
welche sie gelöst
der Kaffe kostet

Auf 8 Uhr.
pert Schmid.

Wodka. Dieselben erhielten Instruktion für die Chemiker Lehrerversammlung. Hierauf wurde durch Lehrer Kohlshmidt aus Schwarzenberg eine von demselben erfundene, auf Grundlage des Prof. Tschisch'schen Rechenkastens konstruierte, zum deutschen Reichspatent angemeldete Würfel-Rechenmaschine vorgeführt. Die Versammlung nahm mit großem Interesse und sichtlich Befriedigung das Gehörte auf und war einstimmig der Meinung, daß die Kohlshmidt'sche Rechenmaschine das Beste sei, was bis jetzt auf diesem Gebiet gebracht worden ist. Diese Maschine hat vor Allem neben leichter Handhabung, glücklich gewählter Färbung der Rechenwürfel und sonstiger solider Ausführung, bezw. der Mechanik und des Materials den Hauptvorteil, daß bei allen Operationen der vier Grundrechnungsarten im Zahlenraum von 1 bis 100, die drei ersten Schuljahre umfassend, die zu behandelnde Größe immer als Ganzes dem Auge steht. Die Maschine wurde daher warm empfohlen.

Zwickau. Eine Anerkennung vierzigjähriger Thätigkeit bei der Zwickauer Bürgergenossenschaft ward dem Fahrhauer Laut und dem Maschinenwärter Seifert zuteil. Bergamtsdirektor Dr. Leuthold aus Freiberg überreichte in Gegenwart des Königl. Bauinspektors Neufkirch, sowie der Werksobersteiger namens des Königl. Sächsischen Ministeriums des Innern den Jubilaren die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit unter entsprechender Anrede, außerdem erhielt seitens des Werkes durch Bergdirektor Weigel jeder 300 M. Die Jubilare brachten für die ihnen zuteil gewordene hohe Ehre und Geschenke den besten Dank dar. Zum Schluß brachte Bergamtsdirektor Dr. Leuthold auf Se. Maj. König Albert ein dreifaches Hoch aus.

In Pölbitz bei Zwickau sind Kürbisse gezogen worden, von denen der größte 107 Pfund wiegt.

Waldenburg, 24. September. Se. Durchlaucht Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg, Seconde-Lieutenant im preussischen Garderegiment, ist gestern von Berlin im Fürstlichen Schlosse hierher auf Urlaub eingetroffen.

In Voigtlande ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen.

Geyer. In diesen Tagen wurde hier das zweihundertjährige Jubiläum des Bestehens der hiesigen Posamentierinnung begangen. Während bei der Gründung der Innung im Jahre 1689 nur 4 Meister aufgezählt werden, gehören jetzt derselben 272 Meister an, dazu kommen noch 36 Gesellen und 23 Lehrlinge. Eine segensreiche Einrichtung der betreffenden Innung ist die 1766 gegründete Sterbekasse, welche augenblicklich über ein Kapital von 31 840 M. 10 Pf. verfügt. Friedensrichter Julius Diehl, welcher bereits 37 Jahre Meister ist, wurde in Anerkennung seiner Verdienste, namentlich auch seiner Bemühungen wegen der Verwaltung der Sterbekasse zum Ehrenmeister ernannt. Die Nachbarninnung zu Annaberg beglückwünschte die Jubelinnung durch ihren Obermeister Valentin Stod, welcher einen silbernen Pokal überreichte, die Innung zu Buchholz übergab durch den Vormeister Langer einen silbernen Fahnenknäuel, ebenso händigte Posamentiermeister Heeg aus Ehrenfriedersdorf im Namen seiner Innung einen silbernen Trinkteller aus, die Innung zu Schellenberg ließ ebenfalls ein Geschenk übermitteln. Eine prächtige Motivtafel übergaben die Frauen der Innung.

Untertriebel, 23. Sept. Vorgestern abend gegen 9 Uhr wurde ein Handarbeiter von hier auf

der nach Lauterbach führenden Strecke an der Waldede beim sogenannten alten Teich von zwei Unbekannten plötzlich angefallen und seines Filzhutes und Stockes beraubt. Die beiden Unbekannten wollten dem Verurteilten auch die Taschenuhr entwenden. Auf das laute Hilferufen des Handarbeiters entfernten sie sich schleunigst nach Untertriebel.

Gelegentlich des diesjährigen Schützenfestes in Harta beging der 92jährige Rentner Bernmann sein siebenzigjähriges Jubiläum als Mitglied der dortigen privilegierten Bürger-Schützengesellschaft.

Pirna. Eine von der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaft erlassene Bekanntmachung besagt, daß in einer Reihe von Ortschaften, als Bloßwitz, Polenz bei Reustadt, Büschendorf, Lohmen, Pragschütz und Ottendorf bei Sebnitz, die Maul- und Klauenpest zum Ausbruch gelangt ist.

Lenzfeld. Am Sonnabend abend wollte die Ehegattin des Rentier Feustel einen Ausgang machen. Im Begriffe, die Treppe hinabzusteigen, fiel sie von dieser herab. Die erschrockenen Mitbewohner des Hauses riefen schnell einen glücklicherweise am Hause vorübergehenden Arzt zu Hilfe herbei, doch konnte Letztere nur noch den Tod der Verunglückten, welche aus einer Kopfwunde blutete, feststellen.

Berlin, 24. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen den Vertreter Edisons, Herrn Wangemann, welcher den Majestäten den neuen Edison-Phonographen vorkührte. Der Kaiser widmete dem Apparat, der auch beim Sprachunterricht (Erlernen der Aussprache) Dienste leisten soll, großes Interesse. Herr Wangemann wird nochmals nach Potsdam berufen werden, damit die Stimme des Kaisers, der Kaiserin und der kaiserlichen Prinzen auf den Phonographen übertragen werden. Fürst Bismarck und Graf Moltke werden sich den Apparat noch im Laufe dieser Woche vorführen lassen.

Eine Stätte der Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. soll auf Allerhöchste Anregung im Berliner Tiergarten, den der greise Herrscher so sehr in sein Herz eingeschlossen hatte, und zwar an ganz besonders geeigneter Stelle geschaffen werden. An einem, unweit dem Südbüden der großen Querallee belegenen Platze, von wo aus man einen Blick sowohl auf das Denkmal der Königin Louise, wie auf das König Friedrich Wilhelm III. hat, soll eine künstlerisch gestaltete Marmorbauwerk zur Erinnerung an den großen Sohn der großen Eltern aufgestellt werden. Der Bildhauer Hoffmeister hat bereits Entwürfe für diese weisevolle Ruhestätte angefertigt. Die Marmorbauwerk, die den Platz in Bogen umschließen wird, soll mit hoher Rückenbalustrade versehen werden, die entsprechenden künstlerischen Schmuck tragen wird. In der Mitte ist ein Aufbau entweder für die Büste des Kaisers oder für dessen Reliefbild geplant. Die endgültige Entscheidung über den auszuführenden Entwurf soll in die Hand der Akademie des Bauwesens gelegt werden.

Hochzeitsgeschenke für die Prinzessin Sophie von Preußen. Für die künftige Kronprinzessin von Griechenland laufen bereits Hochzeitsgeschenke in Berlin ein. Als erste Spenderin stellte sich Königin Victoria von England ein. Derselbe überreichte ihrer Enkelin den traditionellen Kaschmirshawl, ferner einen prächtigen Diamantschmuck und ein azurblaues Theeservice im alten Derbystyle. Der Theeservice ist aus Silber, die Zuckerdose aus feinstem Bergkristall angefertigt.

Bei den Kaisermanövern kam am Freitag, wie gemeldet, das neue rauchlose Pulver zum ersten Male

zur Anwendung. Der „Hannoversche Cour.“ berichtet hierüber: Die Bezeichnung „rauchloses Pulver“ ist zwar nicht durchaus richtig, denn auch das neue jetzt erprobte Pulver entwickelt selbstverständlich bei der Verbrennung Rauch, der Unterschied ist aber immerhin erstaunlich groß. Der Rauch hat eine ganz andere Färbung als bei dem bisherigen Pulver, er ist, wenn man das sagen darf, ähnlicher unserer Luft, viel dünner und viel weniger weiß, und mehr bläulich durchsichtig. Bei der heutigen Übung fiel bei Beurteilung der neuen Erfindung günstig für dieselbe in die Waagschale, daß der Wind den Dampf sofort entführte. Bei der Artillerie war der Unterschied sehr auffällig, fast unheimlich zu nennen aber bei dem Schützengefecht. Es trat das namentlich zu Tage bei dem Gelechte am Osterwald; man hörte dort an der Waldflanke ein unaufhörliches starkes Getatter, ohne auf eine Entfernung von ca. 400 Metern eine Spur von Rauch zu sehen, sodaß die gegen den Wald wirkenden Schützen absolut keinen Anhaltspunkt für das Zielen hatten, vielmehr ganz aufs Geratewohl einen Zielpunkt suchen mußten — ein Umstand, der auch bei umsichtiger Feuerleitung zu sehr bedenklicher Munitionsverschwendung führen kann. Wo man selbst Feuer und zwar auf wirksamste Schußweite bekommt, wird man immer das Bestreben haben und haben müssen, zu antworten, um den Gegner wenn möglich zum Schweigen zu bringen. Dabei werden aber bei Verwendung des rauchlosen Pulvers, wenn der Gegner aus einer Deckung, wie eben erwähnt, feuert, gar leicht viel Patronen unnütz verknallt werden. Was in der Deckung ein Vorteil, wird aber zum Nachteil außerhalb derselben. Das bisherige Pulver verhält sich mit seinem Rauch in freundlicher Weise den Schützen und gewährte ihm wenigstens für diese Zeit Deckung; das hebt auf bei der neuen Erfindung. Die Verluste werden also voraussichtlich dort größer werden.

In der elsaß-lothringischen Postfrage ist nunmehr die kaiserliche Entscheidung erfolgt: Der Kaiser hat nach der Straßb. Post das Gesuch um Aufhebung oder Erleichterung des Postzwanges abschlägig beschieden.

Wien, 23. September. Das militärische Fachblatt „Reichswehr“ meldet, es sei festgestellt, daß die neulich in Jaroslaw gegen zwei österreichische Offiziere ausgeführten Ueberfälle planmäßig vorbereitete politische Attentate waren; einer der beiden Offiziere ist bekanntlich bald seinen Wunden erlegen, der andere ist jetzt noch leidend. Die „Reichswehr“ deutet an, die Attentäter seien Russen; angeblich sei begründeter Verdacht vorhanden, daß weitere ähnliche Attentate geplant seien.

In Serbien ist wie durch ein Wunder eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe verhütet worden. Der Schnellzug Konstantinopel-Belgrad hatte Sonntag abend kaum das Defilé von Gervena Reka zwischen Pirot und Nisch passiert, als die fünfzehn Meter lange Brücke über die Nischawa zusammenbrach und in den tosenden Fluß stürzte. Der Personenverkehr wird infolgedessen nur durch Umleitungen bewerkstelligt werden können, während der Güterverkehr nach Bulgarien und der Türkei auf mindestens vier Wochen eingestellt werden muß.

Reval, 24. Septbr. Der bekannte Luftschiffer Leroux ist heute mit dem Fallschirm ins Meer getrieben worden und dort ertrunken.

Paris, 24. Sept. Boulanger läßt bis jetzt nichts von sich hören. Er hat nur bei seinem Parteikomitee angefragt, ob es wahr sei, daß er in

Ueberlistet.

Humoreske von Karl Keller.

(Fortsetzung.)

„Gretchen, ich muß dich morgen verlassen“, sagte er schmerzlich bewegt.

Sie wurde blaß.
„Verlassen? Wilhelm, das kann Dein Ernst nicht sein! Du darfst die Hoffnung noch nicht aufgeben!“

„Ich muß fort!“ erwiderte er bestimmt. „Ich werde morgen noch einmal mit dem Bürgermeister sprechen, obgleich ich im Voraus überzeugt bin, daß er mich abschlägig bescheiden wird, wie er mir dies auch heute schon gesagt hat.“

Gretchen lehnte ihr Köpfchen an seine Brust und weinte still.

Tropdem Wilhelm vor einer Minute noch selbst trostlos gewesen, suchte er jetzt dem weinenden Mädchen Mut einzusprechen. Er hatte bei seinem eifrigen Reden nicht bemerkt, daß jemand in den Garten getreten war.

„Ei, das sind ja schöne Geschichten!“ schlug plötzlich die Stimme des Posthalters wie die Postsaune des jüngsten Gerichtes an die Ohren der Liebenden. „Ei, ei, da soll ja gleich ein Bombenelement dreinschlagen!“

Gretchen klammerte sich in der Verwirrung noch fester an Wilhelm, der dem erzürnten Vater fest in die Augen sah.

„Nein, so was ist in Altheim noch nicht vorgekommen,“ sprudelte der Posthalter in höchstem Borne

hervor. „Mein Herr, Sie werden begreifen, daß dies Genugthuung verlangt, — ich sage Genugthuung, mein Herr —“

„Die ich gern bereit bin, Ihnen zu gewähren,“ erwiderte Wilhelm, „wenn Sie damit meinen, daß ich Fräulein Gretchen heiraten soll. Ich halte hiermit feierlichst um deren Hand an.“

Der Posthalter hand sprachlos da.

„Ich glaube, Herr,“ rief er dann zornig, „Sie machen sich noch lustig über mich!“

„Durchaus nicht!“ entgegnete der Doktor. „Ich liebe Gretchen und werde von ihr wieder geliebt. Geben Sie uns Ihren Segen!“

„Nein, da hört ja die Weltgeschichte auf!“ rief der Posthalter beunruhigt aus. „Heute kommt der junge Quatschbester Bernau zu mir und bittet um das Mädel, und Sie verlangen ganz bescheiden, ich soll Ihnen, einem Schulmeister, mein Jawort geben.“

Der Posthalter lachte laut auf, als wenn ihm der Gedanke gar zu komisch vorkäme. Dann wandte er sich zu Gretchen, die sich weinend auf eine Bank niedergelassen hatte, und sagte:

„Und Du, Mädel, gehst sofort nach Haus. Was den Herrn hier anbetrifft, so werde ich später noch mit ihm sprechen.“

Dabei faßte er Gretchen an der Hand und verließ mit ihr den Garten, den verblüfften Doktor allein zurücklassend.

Dieser stand noch eine Weile auf derselben Stelle und blickte starr vor sich hin. Erst allmählich erlangte er seine Fassung wieder und trat auf die Straße. In Gedanken verfunken schritt er auf der Landstraße, welche von Altheim nach dem nächsten Städtchen

fährte, dahin. Er bemerkte dabei nicht, daß die Sonne bereits hinter den fernen Bergen untergegangen war. Erst als das Geräusch von rollenden Wagenrädern an sein Ohr schlug, blickte er auf. Es war eine feine, mit zwei prachtvollen Fächsen bespannte Equipage, welche dahergefahren kam. In den weichen Polstern lehnte nachlässig ein junger Mann mit schwarzem Vollbarte, der, als er Wilhelm erblickte, in die Höhe fuhr und freudig überrascht ausrief:

„Bist Du es wirklich, vielgeliebter Genosse meiner Studien, oder täuschen mich meine Augen? — Doch nein, ich irre mich nicht; so selbstvergessen kann nur ein deutscher Gelehrter einhergehen. Komm, teuerster Magister und der Philosophie Doktor, komm an das Herz Deines Freundes!“

Schon bei den ersten Worten dieser in pathetischem Tone gesprochenen Anrede war Wilhelm auf den jungen Mann zugeeilt.

„Wie um alles in der Welt kommst Du mit Hof und Wagen hier auf die Landstraße, Robert?“ rief er erstaunt aus.

„Edler Jüngling,“ erwiderte Robert, nachdem auf seinen Wink der Kutscher die Pferde angehalten hatte, „viel eher stände es mir an, mich über Deine Mondscheinpromenade zu wundern; aber ich will vorher Deine Reugierde befriedigen. So wisse denn, daß ich ein Jünger Merkurs geworden bin und mich gegenwärtig auf einer Reise für das Geschäft meines Vaters befinde. — Aber was treibt Dich an, bei nächtlicher Weile in fremdem Lande spazieren zu gehen?“

die Stuchwahl er tatsächlich sei in Ballbureau einfla Wählbaren, al oder nicht.

„Ro m laut, nach Intransigenten vorbereiten in diesem Ja Nacht zum D Welt zu vert Nera“ verließ Concil die Prä die Beschlässe Entscheidung Der Papst u fangs thun, a Folge zu get politischen Kr fluge Leo XII hergeben werde Vatians und

„Ro m Cozenja ist im senza zurückzu Revolverschup worden Der

„Ro m spricht sich vo eine günstige Frieden, die gerückt. Nebl blätter.

„Rea Piccolo“ m dem Schwurg überwiegen u Verbrechen C bedacht und d dabei auf d Nähe der Cri worden, daß nahmter Brie Borhaben mi und daß Cap wundete, der eine schneiden

„Der strophe, der Ingenieur, di sind jetzt in d worden. Die Form jetzt e Rendant des walter verhaf lungen yöre

„Cast Jadia ist die Arbeit erklärt, der ostindischer D Direktion ver

„In total abgebra Es sind keine Eine gemeldet wird Bord des D

Wilhelm wir bereits n zu; er kommt Wilhelm entg güte seiner G sein ihm beu hohenes Mi rief:

„Also so Liebesgeschich daß das Mä Deinewegen

„Die Tr entgegnete W daß sie nicht sie nie freud ringen, sei es

„Also e rief Robert i es zuerst mit Du ja immer lustigen Strei Dein G findu im Stiche taf

Wilhelm derte in hum den Posthalte

„Soweit ich glaube, se läßt er sich u seines Jawort der Ehrgeiz, u für „voll“ be

Cour." berichtet
des Pulver" ist
sch das neue jetzt
händlich bei der
ist aber immer-
eine ganz andere
er, er ist, wenn
erer Luft, viel
mehr bläulich
ng fiel bei Beur-
für dieselbe in
ampf sofort ent-
Unterschied sehr
aber bei dem
entlich zu Tage
hörte dort an
starfes Geknatter,
OO Metern eine
gegen den Wald
inhaltspunkt für
aufs Gerabewohl
n Umstand, der
sehr bedenklicher
Wo man selbst
schwette bekommt,
oben und haben
er wenn möglich
werden aber bei
wenn der Gegner
nt, feuert, gar
werden. Was
er zum Nachteil
Pulver verhält
eise den Schügen
je Zeit Deckung;
g. Die Verluste
er werden.
ostfrage ist nun-
dgt: Der Kai-
das Besuch um
ostzwanges ab-
Das militärische
sei festgestellt,
bei österreiche
anmächtig vorbe-
; einer der
nd seinen Bun-
noch leidend.
die Attentäter
ideter Verdacht
tentate geplant
ein Wunder eine
rstütet worden.
ad hatte Sonn-
Germena Reda
die fünfzehn
twa zusammen-
rzte. Der Per-
durch Umsteigen
nd der Wüter-
kei auf minde-
muh.
bekannte Luft-
schirm ins Meer
anger läßt bis
nur bei seinem
sei, daß er in
nicht, daß die
bergen unterge-
von rollenden
blicke er auf-
stvolken Frühen
gefahren kam.
lässig ein junger
als er Wilhelm
überrascht aus-
Genosse meiner
igen? — Doch
essen kann nur
Komm, teuerster
r, komm an das
dieser in pathet-
ar Wilhelm auf
ommst Du mit
traße, Robert?"
Robert, nachdem
erde angehalten
nich über Deine
aber ich will
So wisse denn,
en bin und mich
Beschäft meines
Dich an, bei
e spazieren zu

die Stichwahl komme. Man hat ihm geantwortet, daß er tatsächlich gewählt worden, daß aber die Meldung, er sei in Ballotage, durch die Zweifel einiger Wahlbureaus entstanden wäre, ob die für ihn, den nicht Wählbaren, abgegebenen Stimmen mitzuzählen seien oder nicht.

** Rom, 23. Sept. Aus dem Vatikan verlautet, nach dem „S. C.“, daß die Jesuiten und Intransigenten angeblich eine große Ueberraschung vorbereiten und den Papst zu überreden suchen, noch in diesem Jahre die Notwendigkeit der weltlichen Macht zum Dogma zu erheben und dies feierlich der Welt zu verkünden. Zuerst sollen, wie die „Cronaca Nera“ versichert, die italienischen Bischöfe im kleinen Concil die Frage aufregen und, Bezug nehmend auf die Beschlüsse der katholischen Congresse, für dessen Entscheidung in dem gewünschten Sinne agitieren. Der Papst und das heilige Collegium würden anfangs thun, als weigerten sie sich, diesen Beschlüssen Folge zu geben, schließlich aber zustimmen. In politischen Kreisen Roms bezweifelt man, daß der kluge Leo XIII. sich zur Ausführung dieses Planes hergeben werde, welche jede fünftägige Verhöhnung des Vatikan und des Quirinals unmöglich machen dürfte.

** Rom, 24. September. Der Erzbischof von Cosenza ist in Rom, im Begriff stehend, nach Cosenza zurückzukehren, von einem Küster durch einen Revolvererschuss im rechten Schenkel leicht verwundet worden. Der Verbrecher ist verhaftet.

** Rom, 24. September. Die „Tribuna“ verspricht sich vom Ausfall der französischen Wahlen eine günstige Rückwirkung auf den europäischen Frieden, die Kriegsgefahr sei damit in die Ferne gerückt. Kechnlich urteilen auch die übrigen Morgenblätter.

** Neapel, 23. September. Wie die Zeitung „Piccolo“ meldet, würde der Angeklagte Caporali dem Schwurgericht und nicht dem Justizpolizegericht überwiesen werden. Der Staatsanwalt fasse das Verbrechen Caporali's als Mordversuch mit Vorbedacht und aus dem Hinterhalt auf und stütze sich dabei auf die Thatfachen, daß Caporali in der Nähe der Crispi'schen Villa umherstreichend gesehen worden, daß ein bei der Mutter Caporali's beschlagener Brief des Angeklagten von einem großen Vorhaben mittels einer natürlichen Waffe spreche, und daß Caporali den Stein, womit er Crispi verwundete, dergestalt zugerichtet habe, daß derselbe eine schneidende und zerschmetternde Waffe bildete.

** Der Urheber der Antwerpener Katastrophe, der Franzose Corvilain, und sein leuchtender Ingenieur, die in voriger Woche verhaftet wurden, sind jetzt in das Gefängnis von St. Gilles gebracht worden. Die strafrechtliche Untersuchung ist in aller Form jetzt eingeleitet. — In Bruchsal wurde der Mendant des Provinzamt, sowie ein Magazin-Berwalter verhaftet. Den Grund sollen strafbare Handlungen während des Wanders bilden.

** London, 24. Septbr. Ausgenommen die „East India Dock“, wo die Verhaftung noch streifen, ist die Arbeit in allen Docks aufgenommen. Burns erklärt, der Streik sei vorüber, 300 Blacklegs in den ostindischen Docks müßten aber entlassen werden. Die Direction verweigert dies, daher status quo ante.

** In Correggio ist das Kriol-Theater total abgebrannt, der Schaden beträgt 100000 Lire. Es sind keine Menschen umgekommen.

** Eine hübsche Episode ist, wie aus Waadt gemeldet wird, dem Prinzen Jerome Napoleon an Bord des Dampfers „Montblanc“ begegnet. Der

Prinz war in Kufy eingestiegen, ohne zu bedenken, daß das Schiff den See kreuzt und die Häfen von Eoian und Thonon berührte. Pötzlich in Eoian fiel dem Prinzen Art. 3. des Verbannungsdekretes ein, und er flüchtete sich so rasch, als es seine Wohlbeleibtheit erlaubte, ins Kabinett und kam erst wieder zum Vorschein, als das Schiff sich vom favoyischen Ufer entfernte. In Thonon gleiche Vorsicht! Aber sei es, daß die Aufregung auf den Prinzen einwirkte, oder die Hitze des neben der Heizung liegenden Kabinetts, kurz der Prinz fiel in Ohnmacht und wurde erst durch einen Matrosen zu sich gebracht, der schnell Amonial und kölnisches Wasser holte. Der Prinz war froh, als er mit heiler Haut in Nyon landen konnte, wo ihn ein Wagen erwartete. — Die Kaiserin Eugenie verweilt gegenwärtig auf dem Schlosse Obergeldie in den schottischen Hochlanden. Sie sieht wohl, aber sehr gealtert aus. Ihr Haar ist völlig weiß und unter den Augen befinden sich tiefe Furchen. Aber das seine Auftreten und der graziose Gang sind dieselben, wie früher.

** Ueber Emin-Pascha weiß das Organ der Brüsseler Kongo-Regierung folgende Mitteilungen zu machen, deren Richtigkeit sich allerdings heute noch nicht kontrollieren läßt. Danach verbleibt Emin Pascha am oberen Nil. Er hat Stanley nur bis zum Albert-See begleitet und ist dann auf seinen Posten zurückgekehrt. Emin Pascha will die von General Gordon ihm übertragene Aufgabe: „im Interesse der Zivilisation und des Fortschritts“ bis zum Ende durchzuführen. Er ist in den Dienst der englischen Ostafrika-Expedition eingetreten und seine Provinz bildet einen Teil der Besitzungen derselben.

** China. Der Gouverneur von King-po erließ kürzlich folgende Proklamation an die Landwirte in seinem Kreis. Das Schicksal ist in sechsstübigen Zeilen abgefaßt, wie die väterlichen Dekrete der chinesischen Administratoren im Allgemeinen: „Früchte kommen vor auf Euren Feldern. Obwohl sie kleine Dinge sind, so sind sie ihrer Form nach doch menschliche Wesen. Sie hegen eine lebenslängliche Liebe für ihren Geburtsboden und in der Nacht singen sie mit klaren Stimmen in melodischem Konzert. Ueberdies beschützen sie Eure Ernte, indem sie die Heuschrecken vertilgen und so machen sie sich Eurer Dankbarkeit würdig. Warum geht Ihr also hinaus in die finstere Nacht mit Laternen, um diese unschuldigen und nützlichen Dinge zu fangen? Sie mögen mit Reis wohl schmecken, aber es ist herzlos sie zu schinden. Von nun an ist es verboten, solche zu fangen oder zu verkaufen und diejenigen, welche unserm Befehl nicht gehorchen, werden strenge bestraft werden. Da sind ferner die Sperlinge, welche in ihrer Jahreszeit so süß auf ihren Bäumen singen. Sie sind nicht wie die Wölfe, Tiger oder Leoparden, welche, sobald sie groß werden, sich die Gewohnheit aneignen, die Menschen zu verlegen! Also warum geht Ihr mit Euren Netzen auf die Hügel und in die Wälder, um sie zu fangen? Wisset, daß es tierisch ist, die Geringeren zu töten und zu verehren. Widersteht der Wollust Eures Mundes und Eures Bauches für schwachhafte Fleischgerichte und handelt im Einklang mit dem Himmel, welcher es liebt, das Leben zu erhalten. Es ist von nun an verboten, diese zwei Gattungen von Geschöpfen zu fangen. Aber gebt Euch nicht der Hoffnung hin, daß, wenn Ihr meiner Warnung zuwider handelt, Eure Strafe eine geringe sein wird.“

** Die 9 Mitglieder der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege, welche kürzlich

nach Ostafrika ausgesandt wurden, sind jetzt sämtlich in Thätigkeit getreten. Ein Teil der Pfleger ist in den Lazaretten in Zanibar stationiert, die anderen stehen in Tanga, Pangani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam. Ein Mitglied war zu einem mehrtägigen Streitzuge in das Innere kommandiert.

Vermischtes.

* Reise der Weintrauben nach ihrer Trennung von der Rebe. Polluci hat Untersuchungen über die Reife der Trauben nach deren Trennung von der Pflanze angestellt und gefunden, daß die Trauben, in noch grünem Zustande gepflückt und sich selbst überlassen, weiter reifen; denn während der in ihnen enthaltene Zucker zunimmt, nimmt die Säure ab. Die der Sonne ausgefachten Trauben enthalten mehr Zucker und weniger Säure als diejenigen, welche im Dunkeln aufbewahrt werden.

* Indische Fabel. Ein mächtiger Fürst versammelte seine Höflinge und versprach demjenigen, der die Reise um die Welt in kürzester Zeit machen würde, zwei ungeheure Diamanten. Jeder erbot sich, sein Bestes zu Wasser und zu Lande zu versuchen — bis auf einen, der in tiefem Nachdenken versunken schien. „Nun, Kohina,“ fragte der große Häuptling, „was gedenkst Du zu thun?“ — Kohina erhebt sich, geht in einem Kreise um seinen Gebieter und fällt ihm zu Füßen mit den Worten: „Größter aller Herrscher, Du bist die Welt für mich!“ — Kohina erhielt die Diamanten.

* 42000 Arten Blumen werden jetzt in Europa gezogen. Davon haben nur 420, also zehn Prozent irgend einen Geruch. Die weißen Blumen sind die gewöhnlichsten; es giebt davon 1194 Arten, darunter 187 mit Duft. Von gelben Blumen giebt es 951 Arten, darunter 77 mit Duft, von roten 823 Arten, darunter 84 mit Duft, von den blauen 594 Arten, darunter 31 mit Duft, von den weißblauen 308 Arten, darunter 13 mit Duft, und außerdem sind 240 Arten mit verschiedenen Farben vorhanden, von denen nur 28 duften.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Amtshauptmann Dr. Baentig in Großenhain ein M. — Hrn. Carl Crome in Leipzig ein S.
Verlobt: Frä. Käthe von Büttchen in Rudolstadt mit Hrn. Königl. Sächsischen Premierleutnant im Karabinier-Regiment Freiherr von Bischoffshausen.
Getraut: Hr. Georg von Carlowitz mit Frä. Frieda von Schönberg in Rodrig.
Gestorben: Frau Bertha Selma Hübel geb. Richter in Wendischberg. — Frau Emilie Lent in Johannebergstadt. — Hr. Paul Fiedler in Stangenbrunn. — Dr. Pfarrer Paul Oswald Lehmann in Seelischstadt b. Werda. — Hr. Pfarrer Friedrich Bernhard Arnold in Langensbuch l. S. — Hr. Rudolph Widmann auf Dobeneck.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs- und Thatsbestände der Deutschen Seewarte.

26. September: Bölig mit Sonnenschein, Regenfälle, lebhaft windig, kühl, früh und Nachts kalt mit Nebeldunst.

Forbige Seidenstoffe von Mf. I. 55

bis 12.55 p. Met. — glatt und genestert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Heuneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Wilhelm erzählte in gedrängten Worten, was wir bereits wissen. Der Freund hörte aufmerksam zu; er konnte ein Lächeln nicht unterdrücken, als Wilhelm enthusiastisch die Schönheit und Herzengüte seiner Geliebten schilderte. Als derselbe aber sein ihm heute im Garten des Posthalters zugefügtes Mißgeschick berichtete, lachte er laut auf und rief:

„Also solch' ein tragikomisches Ende sollte Deine Liebesgeschichte nehmen! — Oder glaubst Du wirklich, daß das Mädchen die Hand des reichen Gutbesizers Deinetwegen ausschlagen wird?“

„Die Treue Gretchens unterliegt keinem Zweifel,“ entgegnete Wilhelm. „Aber ich muß Alles daransetzen, daß sie nicht zu einem Schritte gezwungen wird, den sie nie freiwillig thun würde. Ich werde sie mir eringen, sei es mit List oder Gewalt!“

„Also entführen willst Du Dein Schätzchen?“ rief Robert lachend. „An Deiner Stelle würde ich es zuerst mit der List versuchen. Als Student warst Du ja immer einer der Ersten, wenn es galt, einen listigen Streich auszuführen. Ich denke, daß Dich Dein Erfindungsgeist in dieser kritischen Sache nicht im Stich lassen wird.“

Wilhelm fuhr in seiner Erzählung fort. Er schilderte in humoristischer Weise den Bürgermeister und den Posthalter und schloß mit den Worten:

„Soweit ich den Vater Gretchens kenne — und ich glaube, seinen Charakter gut studiert zu haben — läßt er sich weniger durch den Geldpunkt bei Einteilung seines Jaworts beeinflussen. Seine schwache Seite ist der Ehrgeiz, und ich werde nur deshalb von ihm nicht für „voll“ befunden, weil ich nur Schulmeister bin.“

Robert hatte während der Rede seines Freundes nachdenklich vor sich hin geblickt. Sein Gesicht leuchtete plötzlich fröhlich auf.

„Umwenden!“ rief er dem Kutscher zu; „wir fahren wieder nach Braunsberg zurück.“

„Wilhelm sah ihn erstaunt an.“

„Freue Dich, Freund meiner Jugend,“ rief Robert wieder in seinem pathetischen Tone; „ich habe das Mittel gefunden, den Wunsch Deines Herzens zu erfüllen, und wahrhaftig, ich will ein Buschmann sein, wenn mein Plan nicht gelingt.“

Und nun sprach er eine halbe Stunde lang zu dem erstaunt zuhörenden Freunde, ohne auf dessen Einreden zu achten.

„Du hast vorhin ja selbst gesagt,“ schloß er, „daß Du bereit seiest, List anzuwenden. Mein Plan ist übrigens ganz ungefährlich und bei einigem Geschick gut ausführbar. Wenn selbst im schlimmsten Falle die Geschichte entdekt werden sollte, so haben wir nichts zu befürchten. Ich kenne den Prinzen persönlich: er ist ein ganz lustiger junger Herr, der einen tollen Streich gar nicht so übel nimmt.“

Wilhelm widersprach nur noch schwach, und den eindringlichen Reden Robert's gelang es bald, seine Bedenken gegen dessen Plan gänzlich zu besiegen.

Robert rüttelte den auf dem Bocke eingeschlafenen Kutscher auf, und bald setzten sich die Pferde in Trab. Der Wagen rollte denselben Weg wieder zurück, den er gekommen war, während Wilhelm die entgegengesetzte Richtung einschlug. In später Nachtstunde langte er im „weißen Salomon“ in Alheim an.

III.

Am Nachmittage des folgenden Tages sah Wilhelm im Gastzimmer und las in einer Zeitung. Der Hund Pluto lag zu seinen Füßen und beschäftigte sich mit Schnarchen. Herr Geimer, der Wirt, hatte schon verschiedene Versuche gemacht, den schweigsamen Doktor in ein Gespräch zu verwickeln, allein vergebens. Aergert über den Mißerfolg seiner Bemühungen spazierte er in seinem Zimmer auf und ab und summete das schöne Lied vom „lieben Augustin“ vor sich hin.

Da wurde die Thür geöffnet und der Briefträger trat ein.

„An Herrn Dr. W. Blüher,“ rief er und überreichte dem Genannten einen Brief.

Wilhelm erbrach das Schreiben und überflog eilig den Inhalt.

„Herr Geimer,“ sagte er darauf in scheinbarer Erregung, „schicken Sie sofort den Johann auf mein Zimmer und lassen Sie sauber aufräumen, ich erwarte Besuch!“

Das vollmondähnliche Gesicht des Wirtes verzog sich zu einem freundlichen Lächeln. Er berechnete sich schon in Gedanken den Gewinn, den ihm ein Besuch einbringen könnte.

„Soll alles zu Ihrer größten Zufriedenheit besorgt werden, Herr Doktor,“ sagte er und verließ das Zimmer, um dem Hausknechte Anweisungen zu geben. Wilhelm folgte ihm und ließ wie in Vergessenheit den eben erhaltenen Brief auf dem Tische liegen.

Fortsetzung folgt.

R. Winkler's Buchhandlung, Lichtenstein.

Bei Eintritt der längeren Abende, wo sich der Mangel an guter Unterhaltung am allermeisten bemerkbar macht, gestatte ich mir, zum Abonnement auf meinen

Zeitschriften-Lesekreis

als entschieden **beste** und **billigste** Lectüre einzuladen.

Die **Auswahl** unter den nachbenannten Zeitschriften ist eine **völlig beliebige**.

Der Preis beträgt vierteljährlich **pränumerando** für:

Gartenlaube	M. —.60.	Humoristische Blätter	M. —.50.	Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens	M. —.60.
Daheim	— .60.	Ueber Land und Meer	— .80.	Fliegende Blätter	— .90.
Zur guten Stunde	— .60.	Leipziger illustr. Zeitung	1.25.	Vom Fels zum Meer	— .80.
Buch für Alle	— .70.	Vazar	— .70.	Wespen	— .60.
Roman-Zeitung	— .80.	Schorer's Familienblatt	— .60.	Westermann's Monatshefte	— .90.
Neues Blatt	— .60.				

Abonnements können jederzeit begonnen werden, sie laufen vom Tage der ersten Zusendung der Hefte zunächst auf drei Monate und gelten von da an immer als weiterlaufend, wenn nicht wenigstens vierzehn Tage vor Ablauf des Abonnementquartals Abbestellung erfolgt.

Der Wechsel der Hefte wird in Lichtenstein und Callenberg durch meine Boten wöchentlich zwei Mal bewirkt, eine **besondere Gebühr als Botenlohn** wird **nicht erhoben**.

Die monatlich nur einmal erscheinenden Hefte von:

„Vom Fels zum Meer“,
„Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“,
„Westermann's Monatshefte“

haben doppelt so solange Kurzeit als die anderen.

Auch die Beteiligung Auswärtiger an meinem Lesekreis ist mir jederzeit — jedoch unter besonders zu vereinbarenden Abonnementbedingungen — willkommen.

Lichtenstein, am Markt.

Richard Winkler.

MOEBEL

in feinsten Ausführung, dem furnierten täuschend ähnlich, halte dem werten Publikum bestens empfohlen und offeriere selbige zu nachstehenden Preisen:

Aleiderschränke, 1 thürig von 20, 24, 30 bis 38 Mk., **Aleiderschränke**, 2 thürig von 34, 36, 38, 46, 50 bis 120 Mk.,
Speiseschränke zu 14, 18, 20 bis 24 Mk., **Tische** von 10, 11, 12, 14, 15, 20 bis 30 Mk., **Kommoden** v. 18, 20, 23 bis 25 Mk.,
Waschtische von 13, 14 bis 20 Mk., **Bettstellen** von 11, 12, 13 bis 16 Mk.

Grosse Auswahl in Pfeilerspiegeln, Wandspiegeln, Toiletenspiegeln u. Spiegelkonsolen, Gardinenleisten u. Rosetten.

E. Wagner, Topfmarktgaſſe.

Barmesan-Käse,
Echt Emmenthaler Käse,
Prima Limburger Käse,
Prima Rummelkäse,
ff. Bierkäse empfiehlt
Louis Arends.

Knochenmehl, gedämpft,
do. roh,
empfehlen unter Garantie des Gehalts
Herrmann Löffler.

Neue Vollheringe,
Stück von 4 Pfg. an, sind wieder zu haben bei
Joseph Forch,
Angergasse.

Cigarren,
Rauch- und Schnupf-Tabake
empfehlen in reicher Auswahl
Joseph Forch, Angergasse.

Einen Regulier-Ofen,
fast neu, verkauft billigst
Carl Hauptmann.

Das Seifen- u. Materialwaren-Geschäft
von
Adolf Kunz
in Röblich
hält sich bestens empfohlen.

Reife, süße ungarische
Weintrauben,
5 Kilo Mark 2.70, franco samt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankauf garantiert.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Berichy (Süd-Ungarn).

Wischobst, à Pfd. 30 Pfg.,
Plumen türk., Feigen,
Birnen, Apfelschnitte,
Dampfpfeffel, Hagebutten
empfehlen
Joseph Forch,
Angergasse.

Haltbare Biscuits
aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerk in Köln.
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolate, Cacao u. Limonade. Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.
Besonders empfehlenswerth:
Germania-Biscuit,
sehr schmackhaft als Dessert;
Kinder-Biscuit
leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.
Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.



Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Wicht. u. Rheumatischen-
Leidenden ist hiermit bei eute
Bain-Expeller
mit „Wunder“ als sehr wirksames
Heilmittel empfohlen.

Eine neuermelene Sub
steht zu verkaufen bei
Moriz Winter, Fernsdorf.

Zitronen-Limonade,
ausgewogen und in Flaschen, sehr zu empfehlen für Patienten und Reconvalescenten, hält am Lager
Julius Rüdler.

Wegen Uebernahme des ettelichen Grundstücks ist das in Mitte Delsnitz i. G. geleg., durchaus massive
Geschäftshaus
mit Material- und Produktengeschäft bei 6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch
Franz Flachowsky,
Lichtenstein.

Bäckerei-Gesuch.
Eine gutgehende Bäckerei wird sofort oder später zu pachten gesucht. Beste Offerten unter Chiff. **F. R.** in die Expedition des Tagebl. erbeten.

8 bis 9000 Mk.
Stifts- und Mündelgelder sind gegen 4 1/4 % jährliche Zinsen in erster Hypothek auszuleihen durch
Stadtrichter **Werner.**

Gute Weber
können auf **Tischdecken,** sowie **seidene Tücher** Arbeit erhalten bei
Paul Zierold,
Callenberg.
P. S. Auf Tücher gebe ebenfalls Geschirt dazu.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen wird nach auswärts gesucht. Näheres durch die Expedition des Tageblattes.

Kriegerverein.
Die geehrten Kameraden werden hiermit aufgefordert, heute **Donnerstag vormittags 11 Uhr** zum Begräbnis des Kameraden **Otto Beyerlein** sich pünktlich 1/2 11 Uhr bei Kamerad **Nichus** einzufinden.
D. V.

Schützengesellschaft Lichtenstein.
Heute abend
Zusammenkunft.
Das Directorium.

Pfeifenklub.
Heute abend
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
D. R.

Heute **Donnerstag**
Schweinschlachten
bei **A. Heidel,** Waldenburgerstr.

Ein fleißiger Arbeiter
auf **Frausendecken**
wird gesucht
Gottesackerstraße Nr. 110.

1 Parterrestube
mit **Zubehör**
ist vom 1. Oktober ab zu vermieten bei
Gustav Oettel.

Eine Stube
mit **Rebenkammer** ist zu vermieten bei
Gustav Gruner.
Die Beerdigung meines guten Vaters erfolgt heute **Donnerstag vormittags 11 Uhr** von der **Behausung, Badergasse, aus.**
Sidonie verw. Beyerlein.